

45 000 Euro für Bücherfonds an Schulen

„Schülerbörse“ soll finanzschwache Schüler unterstützen. Duisburger Buchhändler fühlen sich übergangen

Von Julia Hildebrandt

Duisburgs Schüler müssen nächste Woche die Freibadliegewiese wieder gegen die Schulbank eintauschen.

Vielen Kindern fehlt zu Schulbeginn jedoch nicht nur die Lust zum Lernen, sondern auch so manches Schulbuch. Nicht alle Eltern können sich die Anschaffung der kostspieligen Lernlektüre leisten. Deshalb hat das städtische Schulverwaltungsamt in Kooperation mit den Duisburger Schulen und dem Verein „Immersatt“ das Projekt „Bücherfonds“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, an jeder Schule sogenannte „Schülerbörsen“ aufzubauen, aus deren Bestand

bedürftige Schüler schöpfen können. Neben dem Kauf von Arbeitsbüchern sollen auch längerfristig nutzbare Lernmittel wie Atlanten und Duden in den Leihbestand aufgenommen werden. Zusätzlich verpflichtet „Immersatt“ 17 „Medienverwalter“, die als Ein-Euro-Jobber die Koordination der Büchervergabe an den Schulen übernehmen.

45 000 Euro sind jetzt erstmalig an die 17 Grund- und Hauptschulen der Stadt geflossen. „Bislang haben wir zu wenig Geld, um alle Schulformen zu berücksichtigen“, bedauert Ralph Kalveram, Referatsleiter Verwaltung der Bildungsholding. Den Aufbau der Leihbörsen initiieren die

Schulen weitgehend eigenständig. „Wir geben nur das Geld dazu“, so Kalveram. Doch daran fehlt es gewaltig, zur Zeit herrscht Ebbe auf dem Spendenkonto.

Auch der hiesige Buchhandel klagt zu Schulanfang über leere Kassen. Seitdem der Kauf von Schulbüchern europaweit ausgeschrieben wird, fühlen sich die Duisburger Buchhändler übergangen. 15 Prozent Rabatt sind beim Kauf von Schulbüchern durch die öffentliche Hand gesetzlich vorgeschrieben. Elisabeth Evertz, Inhaberin der Buchhandlung Scheuermann, ist verständnislos: „Schulbücher sind preisgebunden, da gibt es keinen Spielraum. Was also



Buchhändlerin Elisabeth Evertz fragt sich, warum der Schulbuchverkauf europaweit ausgeschrieben wird. Foto: Engel, far

soll eine europaweite Ausschreibung?" Abgesehen von den Umsatzeinbußen, gehe der Kontakt zwischen Schulen und Buchläden verloren, so Evertz.